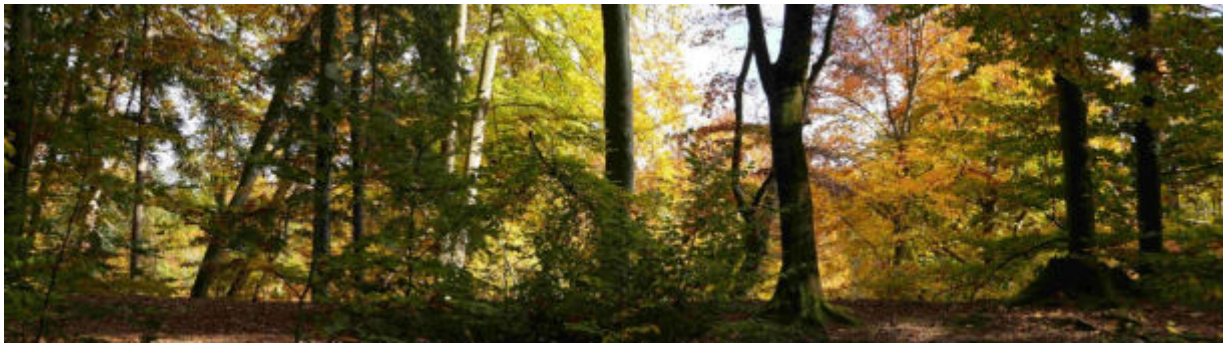
Fortbildung der BUNDjugend Bayern
„Erzähl mir von den Tieren“
Referentin: Julia

Zur Erinnerung an einen gemeinsamen Tag in der Natur



in Pullach, Burg Schwaneck
am 18. Oktober 2025

Eintrittskarte in die Natur

Das kann alles Mögliche sein: Etwas Rotes, Gelbes, Grünes, eine Beere, ein Blatt, eine Blume, etwas Stachliges, etwas Weiches, etwas Essbares u.v.m.
Ein Blatt kann man in ein Passepartout oder in einen ausgediente/n Diarahmen legen (oder auch zwischen zwei Rahmen) und die Sonne durchscheinen lassen. Die Blattnerven, die bei jedem Blatt einzigartig sind, werden sichtbar und bieten ein ästhetisches Erlebnis.

Variante: Die kleinen Kunstwerke einmal im Kreis herumgeben, um die ganze Vielfalt zu bewundern.

Wer möchte Tiere entdecken und beobachten?
Sind wir zu laut und gar zu menschlich unterwegs, flüchten die Tiere meist sofort. Sie erkennen uns an unserem typisch menschlichen Verhalten (Gang forsch/direkt, mit den Armen pendelnd, abgelenkt durch Smartphone und Co.). Wenn wir uns dagegen sanft, leise, aufmerksam und achtsam in der Natur bewegen, bauen wir gleichzeitig eine Verbindung zu ihr auf – mit unserem ganzen Körper, unseren Sinnen und allen Bereichen unserer Wahrnehmung. Den

Tieren fällt es schwerer, uns als Menschen zu erkennen, sie werden neugierig und flüchten vielleicht nicht sofort.

Dazu gibt es die folgenden Sinnes-Übungen aus der Wildnispädagogik:

Fuchsgang: Schleichen wie ein Fuchs

- Wir gehen leicht n die Knie und entspannen unseren Körper.
- Nun setzen wir unseren Fuß vorsichtig auf und spüren mit den Zehen, ob ein Geräusch beim Absetzen entstehen würde. Sind wir sicher, verlagern wir das Gewicht langsam auf diesen Fuß.
- Wiederholung mit dem anderen Fuß
- Bei jedem Schritt stellen wir uns den Fuchs vor, der den Boden scannt, um kein Geräusch zu verursachen.

Adler- und Eulenblick: Sehen wie ein Adler und wie eine Eule

Der Eulenblick ist ein Weitwinkelblick (im Gegensatz zum Tunnelblick, bei dem wir bestimmte Punkte fixieren). Wenn wir ihn beherrschen, können wir Tiere beobachten, ohne Sie direkt anzusehen – denn dann flüchten sie häufig sofort. So üben wir unseren Weitwinkelblick:

- Wir nehmen die Arme ausgestreckt nach vorne und fokussieren unsere beiden Zeigefinger. Wir beobachten die Finger ganz genau, den Nagel, jede Falte, jede Unebenheit. Wir starren sie an wie der Adler seine Beute!
- Nun lassen wir die Finger oder sogar die Hände vor unseren Augen wackeln. Wir fixieren unsere wackelnden Finger.
- Nun lassen wir unsere Augen weich werden. Wir nehmen die wackelnde Bewegung vor uns wahr, aber öffnen unseren Blick auch für die Umgebung (so ähnlich wie beim Scannen des Sternenhimmels, um keine Sternschnuppe zu verpassen).
- Nun führen wir unsere beiden Arme langsam zur Seite, wobei wir nach wie vor nur geradeaus blicken. Wie weit können wir das Wackeln der Finger gerade noch wahrnehmen?
- Arme wieder nach vorne führen.
- Wir weiten erneut unseren Blick, dieses Mal in der Vertikalen. Wie weit können wir das Wackeln unserer Finger über unserem Kopf und zum Boden hin wahrnehmen?

Rehohren: Hören wie ein Reh
Das Reh hat sehr große Ohren, die sich in alle Richtungen drehen können, um die verschiedenen Geräusche aufzunehmen. Wir lassen uns Rehohren wachsen:

- Wir vergrößern mit unseren leicht gekrümmten Händen unsere Ohrmuscheln. Merkt ihr, wie die Geräusche vor uns lauter werden?
- Wir bewegen unseren Kopf und versuchen unser Gehör auf verschiedene Geräusche zu richten.
- Wenn ihr eure gekrümmten Hände vor die Ohren haltet, könnt ihr Geräusche hinter euch wahrnehmen, ohne euch umzudrehen.
- Macht ein Hörspiel: Was hört ihr vor euch? Seitlich? Hinter euch? Welche Geräusche sind fortwährend? Welche sind nah/weit weg? Zählt mit! Wer hört die meisten unterschiedlichen Geräusche?

Fühlen, schnüffeln und schmecken wie ein… Dachs, Waschbär o.a.
Ihr schließt die Augen und bekommt etwas in die geöffneten Hände gelegt. In unserem Fall war es ein Walnussblatt, das einen besonders intensiven Geruch hat. Das können natürlich auch andere Dinge aus der Natur sein: Früchte, Kräuter, Blüten u.v.m. sein. Wie fühlt es sich an? Kalt, nass, trocken, lederig? Reibt ein bisschen an dem Blatt und riecht daran. Kennt ihr den Geruch? Ist er süß, herb, fruchtig? Ich hätte euch auch noch eine Walnuss dazulegen können. Wie schmeckt sie, wie riecht sie? Wie fühlt sich der Geschmack im Mund an?
Sind eure Sinne geschärft, bietet sich diese Methode an:

Der Baum erzählt seine Geschichte
(Aus: Antje Neumann & Burkhard Neuman: Waldfühlungen. Ökotopia Verlag, 1999)

Material: Papier, Stifte
Anzahl: ab 2 SpielerInnen
Alter: ab 8 Jahren

Die TeilnehmerInnen erhalten Papier und Stift und suchen einzeln oder in kleinen Gruppen in der näheren Umgebung des Ausgangspunktes im Wald einen Baum. Der Baum wird auf Besonderheiten untersucht und die interessanten Details stichwortartig notiert.

Stichworte können sein:
- ein vom Blitz getroffener Stamm

- Spechthöhlen
- Spechtschmieden
- Vogelnester
- Von Ameisen bewohnte Höhlen
- Eingeritzte Namen und Jahreszahlen
- Blattfärbung
- Früchte
- Borkenwülste
- Von Insekten befallene Blätter
- Die Wuchsform des Baumes
- Ob der Baum mit Nachbarbäumen umschlungen ist
- u.a.

Im Anschluss haben die TeilnehmerInnen Zeit, sich mit Hilfe ihrer Notizen eine Geschichte auszudenken, die der Baum aus seinem Leben erzählen könnte. Sie sollen also als BaumdolmetscherInnen fungieren. Dabei ist natürlich ihrer Phantasie freien Raum gelassen. Nach einigen Minuten kommt die Gruppe wieder zusammen und lauscht den spannenden Lebensgeschichten der Bäume.

Geschichten

Als wir gemeinsam unterwegs waren, haben wir uns immer wieder gegenseitig ganz ungezwungen viele Geschichten erzählt, dadurch unsere Erlebnisse und unser Wissen geteilt und sogar kleine Geschichten vorgespielt.

Man sagt, dass früher – zu Zeiten der Sammler und Jäger – Geschichten von großer Bedeutung waren, denn damals hing ihr Überleben davon ab. Sie waren darauf angewiesen, sich gegenseitig zuzuhören, um über Erlebnisse der anderen bei der
Nahrungsbeschaffung (Beeren, Jagd, Spuren) zur erfahren. Die Wildnispädagogik greift diesen Austausch von Erfahrungen auf und macht die „Geschichte des Tages“ zur Kernroutine.

Da wir Menschen eine „kindliche Vorliebe“ für Geschichten haben, können wir das Geschichtenerzählen hervorragend als Methode in der Bildung einsetzen: Als geduldiger Zuhörer von Geschichten der Kinder (z.B., wenn sie im Abschlusskreis über ihre Erlebnisse in der Natur nach einer gemeinsamen

Unternehmung erzählen), aber auch als Erzähler eigener, erlebter oder ausgedachter, Geschichten. Damit wecken wir die Aufmerksamkeit und Neugierde der Kinder und können nebenbei Wissen vermitteln.

Wer mehr wissen möchte, kann in den „Grundlagen der Wildnispädagogik“ (siehe Literatur) viel darüber nachlesen. Auch der WWF greift in seinen Naturentdecker-Sets (siehe Literatur) das Geschichtenerzählen auf.

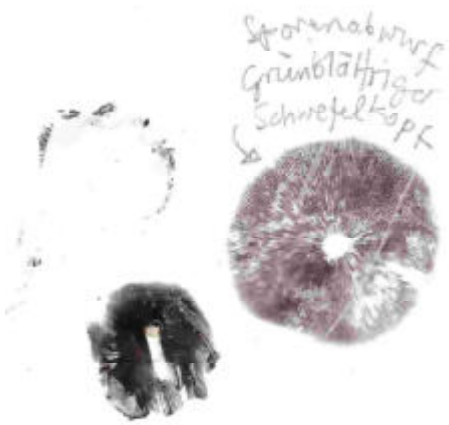
Eine Pause machen

Ein schönes Ritual kann sein, eine gemeinsame Obst- und Teepause in der Natur zu haben. Vielleicht habt ihr die Möglichkeit, die Teekräuter im Garten zu kultivieren (Pfefferminze, Salbei, Zitronenmelisse…). Statt Plastikbecher zu kaufen, nehme ich die kleinen „Marmeladengläser“ her. Die Kinder lernen den Umgang mit Glas und sie haben was „Gescheites“ in der Hand und am Mund.

Bei längeren Ausflügen laminierte Bilder von Tieren mitnehmen. Wir hatten zum Beispiel die Vogelkarten dabei. Die Kinder lernen die Vielfalt der Vogelwelt kennen und mit ein bisschen Glück hören wir „ihren Vogel“ sogar im Verlauf des gemeinsamen Tages in der Natur.

Pilze „aussporen“ lassen

Einzelne Pilz-Sporen können wir mit bloßem Auge nicht sehen, doch wenn hunderte von Sporen aus den Lamellen auf ein Blatt Papier rieseln, werden sie als Menge für uns sichtbar. Mykologen benötigen häufig die Sporenfarbe und die mikroskopischen Merkmale der einzelnen Sporen einer Pilzart zu ihrer Bestimmung.



Für uns kann es ein erster Schritt in die Pilzbestimmung – ganz sicher aber ein spannendes und ästhetisches Erlebnis werden.

<u>So geht’s:</u>

Stiel vom Hut lösen, den Hut mit den Lamellen nach unten auf weißes Papier legen, mit einem Glas oder Becher abdecken (damit Windstille

herrscht) und warten: Je nach Zustand und Art des Pilzes mind. 3-12 Stunden.
Tipp: Abwürfe von „Weißsporern“ auf schwarzem Tonpapier sehen auch toll aus!

Gruppeneinteilung mit Blättern (des Herbstes)

Zum Beispiel: Spitzahorn vs. Bergahorn. Eine 3. Gruppe könnte dann der „Feldahorn“ sein.

Tier-Pantomime

Es werden zwei Gruppen gebildet, die gegenseitig pantomimisch (also mit Körpersprache – ohne zu sprechen oder Geräusche zu machen) Tiere vorstellen müssen. Folgende Tiere hatte ich auf meiner Liste:

Weinbergschnecke, Waldmaus, Schwarzspecht, Kellerassel, Kreuzspinne, Blaumeise, Rotkehlchen, Erdkröte, Waldohreule, Marienkäfer, Eichhörnchen, Eisvogel, Zaunkönig, Feuersalamander, Wildbiene, Buchfink, Regenwurm, Blattlaus, Nacktschnecke, Ohrwurm, Siebenschläfer, Regenbogenforelle, Fischadler, Laubfrosch, Feuerwanze, Baummarder, Wanderheuschrecke, Flussneunauge, Hausspatz, …

Denkt euch selber Tiere – oder auch Pflanzen – aus, die vorgestellt werden müssen. Ihr könnt auch nur Tiere verwenden, die an einen bestimmten Lebensraum gebunden sind, z.B. nur Wassertiere.

Eichelhäher – Nest – Waldalarm!

An unserem gemeinsamen Fortbildungs-Tag haben wir häufig das laute Rätschen („schräit“ oder „rätch“) des Eichelhähers vernommen und daraufhin **dieses Spiel gespielt:**

Je 2 Personen stehen sich gegenüber und fassen ihre Hände über ihren Köpfen. Sie bilden so das Nest des Eichelhähers. In jedem Nest hockt sich ein Eichelhäher. Es bilden sich also Paare aus jeweils 3 Personen (Nest mit Eichelhäher). Die Teilnehmerzahl muss so gewählt werden, dass eine Person übrigbleibt.

Diese Person ruft eines der folgenden Wörter in den Wald: „Nest“, „Eichelhäher“ oder „Waldalarm“ und versucht, selbst Eichelhäher oder Nest zu werden. Dann bleibt eine andere Person übrig und ruft.
Die jeweiligen Worte bewirken folgende Aktionen:

- „Nest“: Die Eichelhäher bleiben hocken, aber die Nester müssen sich neu ordnen. Jede Nest-Person wechselt ihren Platz. Dabei ist zu beachten, dass sich die neuen Nester natürlich über den hockenden Eichelhähern bilden. Leere Nester darf es nicht geben.
- „Eichelhäher“: Die Nester bleiben am Platz und die Eichelhäher verlassen ihre Nester und schlüpfen in ein anderes.
- „Waldalarm“: Alle Mitspieler verlassen ihre Position. Nester mit Eichelhähern werden komplett neu gebildet.

Das Spiel ist beendet, wenn der Spaß nachlässt.
Es kann auf alle beliebigen Tierarten angepasst werden, z.B.:

- Eichhörnchen – Kobel – Waldalarm,
- Wildbiene – Blüte – Wiesenalarm
- Larve (der Köcherfliege) – Köcher – Wasseralarm/Bachalarm
- U.v.m.

Korrektur-Info zum Nestbau des Eichelhähers:
Der Eichelhäher baut sein Nest tatsächlich selbst. In meinem Buch steht:
„Den Nistplatz wählt das Männchen aus. Es ist eine gut geschützte Stelle auf einem Baum oder hohen Busch, meist in einer Astgabel. Gelegentlich nisten die Häher auch an, mitunter sogar in Gebäuden. Das Nest ist relativ klein und flach und besteht aus Zweigen und Astteilen, die die Vögel von Bäumen abbrechen; das Material für den „Innenausbau“, wie Bastfasern oder feine Wurzeln, suchen sie am Boden.“
(Aus: Limbrunner, Bezzel, Richarz, Singer (2007): Enzyklopädie der Brutvögel Europas. Kosmos-Verlag)

In und mit der Natur malen

Naturfarben gemeinsam mit den Kindern herzustellen, lohnt sich: Es ist das Selbermachen, Selbst(er)finden und Selberherstellen, was Spaß macht, Faszination auslöst, eine besondere Kreativität und Wertschätzung fördert und am Ende einfach glücklich und stolz macht!

Die Kinder lernen die Natur kennen, werden achtsam, entwickeln ein Gespür für giftige und nicht giftige Pflanzen und eine natürliche Neugierde, „Dinge" aus der Natur zu verwenden, z.B. um Farben herzustellen:

1. Aus **Beeren** rund um den Kindergarten (im Mörser oder in einem Glas zerstampfen, Mus ggf. durch ein Sieb drücken). Dabei sind der Experimentierfreudigkeit keine Grenze gesetzt. Die Kinder (und ihr) können mischen und Zutaten (wie Essig, Salz, Natron, Zucker, Pektin) ergänzen. Häufig ändert sich der pH-Wert und die Farben verwandeln sich in neue Farbtöne.

2. Aus **Steinen**, die nicht zu hart sind (Malstein-Test), Steinstaub –also Pigmente – herstellen (Steine in ein Tuch einwickeln und mit dem Hammer vorsichtig zerschlagen (Achtung wegen Steinsplitter! Schutzbrille tragen!), das feinste Gesteinsmehl retten, ggf. sieben und mit Wasser, Spucke oder anderen Bindemittel vermengen.

3. Es lohnt sich auch, **pigmenthaltiges Wasser** abzugießen, das Wasser verdunsten zu lassen und die abgelagerten Gesteinspigmente (Gesteinsstaub) wieder zu Farbe anzurühren.

4. **„Regenwurmkacka"** suchen (diese ist keineswegs „liiih", sondern „aaaah", denn der Kot von Regenwürmern ist nichts anderes als besonders gute Erde) und mit Wasser zu wunderschöner, brauner Farbe verrühren.

5. **Brennnesseln, Gras und Blätter** (ggf. mit Wasser) im Mörser zu grüner Farbe zermatschen.

6. **Kohle-Stifte** selbst herstellen (z. B. mit einer Kerze kleine Stecken ankokeln)

7. Mit starkem **Kaffee** malen

8. **Schopftintlinge** (=Pilze) in einem Glas zu Tinte „zergehen“ lassen

9. Direkt aus der **Pfütze** malen (die feinen, abgelagerten Pigmente aus Pfützen zum Malen verwenden)

10. Und vieles mehr… Probiert neue Ideen aus!

Dabei sind der Experimentierfreudigkeit keine Grenze gesetzt. Die Kinder (und ihr) können mischen und Zutaten (wie Essig, Salz, Natron, Zucker, Pektin) ergänzen. Häufig ändert sich der pH-Wert und die Farben verwandeln sich in neue Farbtöne.

Konsumfrei malen: Nutzt die Rückseite von Pappverpackungen (Pizzakartons, Cornflakes-Kartons usw.), um daraus Karten zum Bemalen herzustellen.

Um eine einfache Feder zum Malen herzustellen, haltet Ausschau nach ungiftigen Stöcken und entrindet sie dann mit einem Schnitzmesser. Danach spitzt ihr sie zu einem Stift und stellt diesen vor seinem Einsatz für 30 Minuten in ein Gefäß mit Wasser (dadurch öffnen sich die Poren des Holzes und die Tinte kann besser aufgenommen werden). Nun ist er bereit für eure Naturtinte und los geht’s!

Die Hausaufgabe 😉: Einen Pilz schnitzen

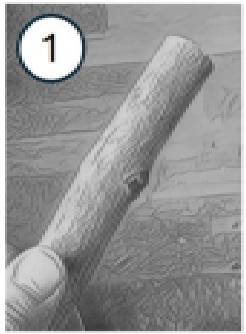
Zum Schnitzen eignen sich Hölzer von Baumarten, die nicht zu hart sind, z.B. Linde, Ahorn, Hasel, Birke, Pappel und Weide. Am besten, ihr haltet die Augen offen, wenn in den kühlen Jahreszeiten Hecken geschnitten werden. Da fällt sicher Schnitzmaterial für euch ab, das sich gut eignet.

Achtet in jedem Fall darauf, dass ihre keine der giftigen Baumarten (Pfaffenhütchen, Eibe…) erwischt.

Wenn die Äste frisch sind, sind sie häufig einfacher zu bearbeiten. Sie können dann allerdings beim Trocknen aufreißen, v.a. wenn der Trockenvorgang zu schnell vonstattengeht.

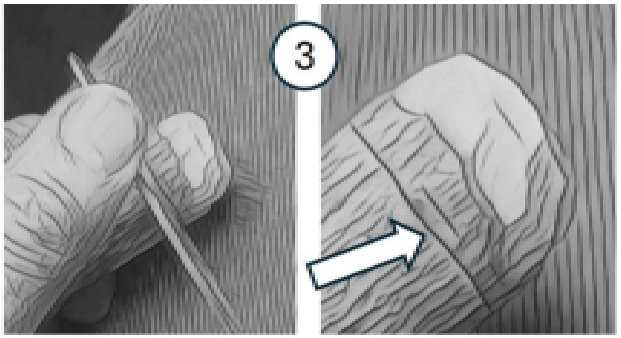
Besprecht mit den Kindern, wie eine Säge und das Schnitzmesser funktioniert und natürlich die Schnitzregeln (z.B. „Wer schnitzt, der sitzt!“ – „Immer vom Körper weg schnitzen!“)

Anleitung: So schnitze ich einen Pilz

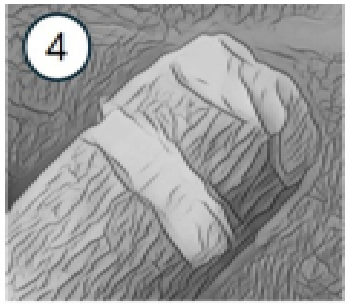


Los geht's!

Die Rundung des Pilz-Hutes schnitzen



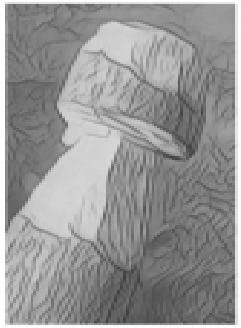
Eine Kerbe schneiden für den Hutrand



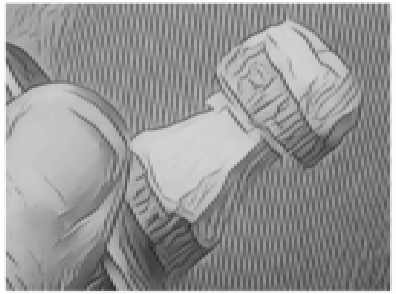
Mit der „Daumen-auf-Messerrücken-Methode" (zur Kerbe hin)...

5

...vorsichtig den Hutrand und dann den Stiel herausschnitzen:

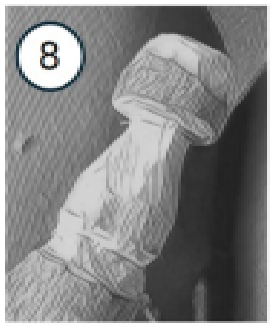


6

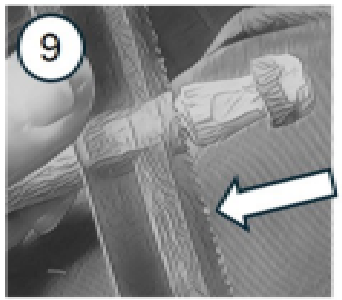


An der Stielbasis erneut eine Kerbe schneiden...

...und die Stielbasis mit der „Daumen-auf-Messerrücken-Methode" peu a peu...



...herauspräparieren.



Säge

Das letzte Stück sägen, damit der Pilz gerade stehen kann.

Fertig!

Literatur für weitere Inspirationen

→ **TIPP:** Viele der Bücher könnt ihr vielleicht auch in der **Bibliothek** finden oder in der **Landesstelle der BUNDjugend Bayern** in der Landwehrstr. 64a RG/München.

Müller, Ralph: **Die geheime Sprache der Vögel.** Den Vögeln lauschen, sich berühren lassen, von ihnen lernen (AT Verlag)

Neumann, Antje; Neumann Burkhard: **Waldfühlungen: Das ganze Jahr lang den Wald erleben.** Naturführungen, Aktivitäten und Geschichtenfibel

Cornell, Joseph: **Mit Kindern die Natur erleben.**

Young, Haas & McGown: Grundlagen der Wildnispädagogik. Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur.
Buch 1 (Handbuch für Mentoren) & 2 (Handbuch der Aktivitäten).

Im Internet:

WWF Naturentdecker-Sets: Jahreszeiten, Boden, Bäume, Insekten
https://www.wwf.de/aktiv-werden/lernen-in-und-mit-der-natur

LBV Faszinationsreihe: Faszination Vogelwelt/Wiesenwelt/Ernährungswelt/Wasserwelt in der Kita
https://www.lbv.de/umweltbildung/fuer-kindertageseinrichtungen/faszinations-reihe/

Zum Thema Werken und Malen mit Naturfarben:

Neddo, Nick: **Malwerkstatt Natur** – Farbe, Papier, Pigmente, Federn und Stifte aus Naturmaterialien selbst herstellen (AT Verlag)

Neddo, Nick: **Malwerkstatt Natur für Kinder** – Stifte, Farben, Stempel und mehr aus Naturmaterialien (Haupt Verlag).

Arendt, Helena: **Werkstatt Pflanzenfarben: natürliche Malfarben selbst herstellen und anwenden** (AT Verlag)

Ross, Caroline: **Wilde Farben – Malfarben aus Naturmaterialien herstellen.**

Simeoni, Sabine: **Wildes Naturhandwerk – Werken, Pflanzenwissen und Wildkräuterküche mit Kindern im Jahreskreis**.

Fischer, Doris: **Flechten, Färben, Schnitzen – Werken und Bushcraft mit Pflanzen aus Wald und Wiese** (AT Verlag)

Kinderbücher: Empfehlenswert sind die Bilder-Bücher von Anne Möller, z.B.

Möller, Anne: **Zehn Blätter fliegen davon** -Vielfalt des Lebens und Kreislauf der Natur (atlantis)

Möller, Anne: **Rotschwänzchen – Was machst du hier im Schnee?** (atlantis)

Viel Freude wünscht euch

Julia

und der vermutliche Schleimpilz